



GeoDACH e.V.
Geographisches Institut der Universität Bonn
Meckenheimer Allee 166
53115 Bonn

Landau, 09.06.2019

Positionierung zur Hochschulfinanzierung – ‚Zukunftsvertrag Studium und Lehre stärken‘ & ‚Innovation in der Hochschullehre‘

GeoDACH, die Vertretung deutschsprachiger Geographiestudierender, kritisiert die Kürzungen des Bundes bei den Mitteln für den ‚Zukunftsvertrag Studium und Lehre stärken‘ und am Pakt für ‚Innovation in der Hochschullehre‘ sowie der Fortschreibung des Pakts für Forschung und Innovation.

Begründung:

Am Freitag, 3. Mai 2019, hat die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz von Bund und Ländern (GWK) drei „Pakte“ zur Sonderfinanzierung von Lehre und Forschung beschlossen. Die Konferenz der Regierungschefinnen und -chefs des Bundes und der Länder hat dabei ein Hochschulförderprogramm auf Sparflamme verabschiedet. GeoDACH e.V. begrüßt, gleich wie der freie Zusammenschluss von student*innenschaften (fzs) und die GEW Studierenden, zwar grundsätzlich die Weiterführung wichtiger Finanzierungsmaßnahmen der Hochschulen sowie die Verstetigung der Förderprogramme für Lehrausgestaltung, sieht die Bemühungen allerdings als nicht ausreichend an.

Die Verstetigung des Hochschulpakts 2020, künftig „Zukunftsvertrag Studium und Lehre stärken“, ist ein wichtiger Schritt zur angemessenen Entwicklung von Studium und Lehre. GeoDACH verurteilt jedoch, dass es, im Gegensatz zum Pakt für Forschung und Innovation, keine Dynamisierung der Zuwendungen geben wird. Eine einmalige Erhöhung der Bundesmittel von jährlich 1,88 auf 2,05 Milliarden Euro im Jahr 2024 gleicht nicht aus, was sich im Laufe der Zeit entwickeln wird. GeoDACH fordert daher eine Dynamisierung der Zuwendungen, die sich am Bedarf orientiert.

Eine verbindliche Vorgabe für die Schaffung von Dauerstellen oder auch nur, wie zuletzt Bundesbildungsministerin Anja Karliczek (CDU) vorgeschlagen hat, einen Indikator Dauerstellen, der die Höhe der Zuweisung der Paktmittel beeinflusst, soll es aber eben nicht



VERTRETUNG
DEUTSCHSPRACHIGER
GEOGRAPHIESTUDIERENDER
WWW.GEODACH.ORG

GeoDACH e.V.
Geographisches Institut der Universität Bonn
Meckenheimer Allee 166
53115 Bonn

geben. Offenkundig ist das Projekt, mit dem Hochschulpakt Dauerstellen für Daueraufgaben zur fördern, nicht am Bund, sondern an den Ländern gescheitert. Bund und Länder haben damit die Chance verpasst, die Studien- und Arbeitsbedingungen an den Hochschulen konsequent zu verbessern. Es liegt nun wieder im Ermessen der einzelnen Bundesländer, welche Schwerpunkte beim Einsatz der Mittel vom Zukunftsvertrag gesetzt werden. GeoDACH fordert hier vor allem die Stärkung und Verbesserung der Lehrsituation an Hochschulen. Eine Ausschöpfung des vertraglich festgelegten Lehrdeputats um 130 Prozent kann, darf und soll nicht der berufliche Standard sein, ist aber leider verbreitet gängige Praxis. Vielfach werden dabei nicht einmal alle tatsächlich erbrachten Leistungen erfasst, sondern beispielhaft nur die Korrektur von Abschlussarbeiten im Umfang von 2 SWS trotz korrigierter Leistungen von mehr als 50 Abschlussarbeiten. GeoDACH fordert daher der Studierendenzahl angemessene und bedarfsorientierte Ausstattung von Hochschulen mit Lehrpersonal, also den Abbau der Überlast auf den Standard von 100% durch zusätzliche Stellen. Damit einhergehend fordert GeoDACH einen angemessenen, Lehrstruktur bezogenen und studierenden-freundlichen Betreuungsschlüssel von Dozierenden auf die Studierenden.

Ein angemessenes Betreuungsverhältnis in der Lehre stellt den persönlichen Kontakt zu den Studierenden her und sichert so den Austausch zwischen Studierenden und Lehrkräften und fördert dadurch das Wissen der Lehrenden um die persönlichen Umstände von Studierenden. Studierende sollten nicht nur eine Nummer im Betriebssystem der Hochschulen darstellen, sondern individuell betreut und gefördert werden können. Individuelle Betreuung und Förderung von Studierenden muss die Maxime für alle Hochschulen darstellen. Bund und Länder müssen hier klare Strukturen und Lösungsansätze liefern und die dafür notwendigen finanziellen Zusagen treffen.

Weiter fordert GeoDACH eine landesweit einheitliche Entlohnung von studentischen Hilfskräften nach Tarifvertrag mit jährlich steigendem Stundenlohn. Die ungleiche Bezahlung von studentischen und wissenschaftlichen Hilfskräften selbst innerhalb eines Bundeslandes ist ein Unding, dass es in der heutigen Zeit nicht mehr geben darf. Gleicher Lohn für gleiche Arbeit, auch für Studierende.



GeoDACH e.V.
Geographisches Institut der Universität Bonn
Meckenheimer Allee 166
53115 Bonn

Bei der Verteilung der Mittel aus dem Zukunftsvertrag Studium und Lehre werden zukünftig drei gewichtete Parameter gelten. Zuerst die Anzahl der Studienanfänger*innen (20 Prozent), dazu die Anzahl der Studierenden in der Regelstudienzeit plus zwei Semester (60 Prozent) und zuletzt die Anzahl der Absolvent*innen (20 Prozent). Allerdings steigt die durchschnittliche Studiendauer aus vielen Gründen seit Jahren an. Unter anderem nimmt z.B. der Anteil an Studierenden mit Kind sowie der Anteil von Studierenden mit psychischer Beeinträchtigung stetig zu. Arbeitsverhältnisse zur Studienfinanzierung schmälern, neben der ehrenamtlichen Tätigkeit vieler Studierender, die für Studierende verfügbare Zeit zum Zwecke des tatsächlichen Studiums. GeoDACH spricht sich daher gegen das Kriterium zur Mittelvergabe ‚Studierende in Regelstudienzeit + 2 Semester‘ aus. Dieses erzeugt unnötigen Druck auf die Studierenden wie auch die Hochschulen. Diesen Druck geben die Hochschulen an ihre Lehrkräfte weiter, die angesichts der wachsenden Aufgaben zum Teil massiv überfordert sind. Studium und Lehre sollten kein Verfallsdatum haben. Daher fordert GeoDACH die Anerkennung und Berücksichtigung studentischen Engagements in jeder Hinsicht auch bei der Hochschulfinanzierung.

Neben dem Zukunftsvertrag wurde auch der ehemalige Qualitätspakt Lehre verstetigt und Pakt für ‚Innovation in der Hochschullehre‘ getauft. Dabei wurden die Fördermittel für Hochschulen und Universitäten um 25 Prozent gekürzt; also von 200 auf 150 Millionen Euro pro Jahr. Davon zahlen die Länder zukünftig 40 Millionen Euro. Aus diesen Zahlen wird ersichtlich, dass sich der Bund im Umfang von 90 Millionen Euro aus der Förderung von Qualität und Innovation in der Hochschullehre zurückzieht. Ein fatales politisches Signal. Entgegen der politischen Bestrebungen fordert GeoDACH eine Verstetigung der vielen guten Projekte zur Verbesserung der Qualität in Lehre und Studium, die an den Hochschulen aufgebaut wurden. Genauso braucht es aber auch weiterhin ausreichend Spielräume, in finanzieller wie auch in personeller Hinsicht, für weitere Vorhaben sowie ein zusätzliches Budget für die geplante „Organisationseinheit“ zur Förderung der Lehre. Diese neue unabhängige Organisationseinheit zur Förderung der Lehre darf aber nicht nur zu einer Kommission verkommen, die Geld verteilt, sondern sie muss in angemessener und geeigneter



VERTRETUNG
DEUTSCHSPRACHIGER
GEOGRAPHIESTUDIERENDER
WWW.GEODACH.ORG

GeoDACH e.V.
Geographisches Institut der Universität Bonn
Meckenheimer Allee 166
53115 Bonn

Art und Weise Innovationen in der Lehre sammeln, bündeln und die Ideen und Konzepte für alle zur Verfügung stellen. Neben der Möglichkeit zum Austausch und Dialog zwischen den Innovationsträgern muss aber auch die Umsetzung an den unterschiedlichen Hochschulen ermöglicht werden. Mit den Sparmaßnahmen des Bundes kann diese Umsetzung jedenfalls nicht gewährleistet werden.

Auch im Hinblick auf solche Hochschulen, die eben nicht die finanziellen und personellen Möglichkeiten haben, um ausreichend Innovation und Qualität in der Lehre zu fördern, muss die finanzielle Ausstattung verbessert werden. Das Bestreben nach hochwertiger Lehre darf nicht länger stiefmütterlich behandelt werden. Die Einsparungen des Bundes müssen zweckgebunden in die Lehre zur Sicherstellung einer hohen Qualität reinvestiert werden. Innovation und ein hohes Niveau in der Lehre dürfen nicht das 5. Rad am Wagen darstellen neben Forschung, Entwicklung und der eigenen Selbstverwaltung. Innovation und eine qualitativ hochwertige Lehre sichern die zukünftige Qualität in der Forschung und Entwicklung. Qualität ist nicht der Standard des Jahres 2007 oder 2013. Qualität und Innovation sind die Konzepte und Inhalte, die heute und morgen unsere Gesellschaft und unsere Umwelt nachhaltig und umweltverträglich prägen. Entscheidend ist hier die richtige Balance von Verstetigung und Innovation in der Förderung der Lehre. Unter den Bedingungen einer massiven Budgetkürzung ist das nicht zu leisten. GeoDACH fordert daher eine dynamische Entwicklung der Investitionen in Innovation und Qualität um jährlich 3 Prozent bis 2030, sowie die Gewährleistung der Reinvestition der in der Lehre eingesparten Mittel in die Hochschullehre über geeignete Programme zur Förderung der Hochschullehre.

Das Volumen des Pakts für Forschung und Innovation, mit dem insbesondere die außeruniversitären Forschungseinrichtungen Max-Planck-Gesellschaft, Helmholtz-Gemeinschaft, Fraunhofer-Gesellschaft und Leibniz-Gemeinschaft sowie die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) finanziert werden, soll wie bisher Jahr für Jahr um drei Prozent steigen. Diese Steigerung wird bis 2030 garantiert. Bereits jetzt ist der Pakt mit rund zehn Milliarden Euro jährlich ausgestattet – mehr als das Fünffache des Hochschulpakts. Bis 2030 erfolgt daher eine weitere Steigerung um über 30 Prozent.



VERTRETUNG
DEUTSCHSPRACHIGER
GEOGRAPHIESTUDIERENDER
WWW.GEODACH.ORG

GeoDACH e.V.
Geographisches Institut der Universität Bonn
Meckenheimer Allee 166
53115 Bonn

Auch hier zieht sich der Bund sukzessive aus der Alleinfinanzierung zurück und strebt eine Beteiligung der Länder mit bis zu 30 Prozent am Pakt an. Das Budget der DFG, der mit Abstand größten Drittmittelgeberin der Hochschulen, wird weiter schneller wachsen als die Hochschulhaushalte. Das Verhältnis von Grund- und Drittmittelfinanzierung wird sich demnach weiter zu Lasten der Grundfinanzierung verschieben. Der Modus der Förderung bleibt bestehen, da die Mittel weiterhin wettbewerblich ausgeschrieben und projektbasiert vergeben werden. Daher schließt sich GeoDACH der Kritik des fzs an und fordert den stärkeren Ausbau der Grundfinanzierung der Hochschulen.

Die Frage ist, ob das Ziel – die Erhöhung der Qualität der Lehre an den Hochschulen – durch wettbewerbsartig ausgeschriebene Drittmittel für Forschung und Innovation erreicht werden kann. Davon ist nicht auszugehen. Durch die Projektförderung werden im Zweifel wieder Sachgründe für Befristungen des Lehr- und Forschungspersonals geliefert. Die Innovationsförderung ist wichtig, allerdings brauchen die Hochschulen eine solide Grundfinanzierung, um positiv evaluierte Projekte dauerhaft fortführen oder ausweiten zu können. Befristete Förderungen schaffen keine Langzeitbeobachtungen und fortlaufenden Datenreihen. Sie tragen damit auch nur in beschränktem Umfang zur Beobachtung und Erforschung langfristiger Entwicklungen bei, deren Verständnis heute immer wichtiger wird angesichts des Anspruchs einer nachhaltigen Entwicklung. Zentraler Bestandteil muss dabei die Erfassung und die Vertiefung des Wissens um Mensch-Umwelt-Interaktionen sein und damit ein Verständnis für die Auswirkungen menschlichen Handelns auf seine Umwelt.

Der Schlüssel für gute Studien- und Lernbedingungen sind Dauerstellen, Einheit von Forschung und Lehre und gute Betreuungsrelationen. Die Länder müssen sich sinnvolle Ziele setzen, die sowohl die Interessen der Lehrenden als auch der Studierenden an unseren Hochschulen im Blick haben.

Das gemeinsame Ziel muss die Entwicklung eines Handlungs- und Entscheidungswissens sein, das zur Bewältigung großer gesellschaftlicher Herausforderungen beiträgt. Die Wissenschaftsorganisationen müssen dem Transfer und der Nutzbarmachung von Ideen, Forschungsergebnissen und Wissen durch intensiven und verständlichen Austausch mit



VERTRETUNG
DEUTSCHSPRACHIGER
GEOGRAPHIESTUDIERENDER
WWW.GEODACH.ORG

GeoDACH e.V.
Geographisches Institut der Universität Bonn
Meckenheimer Allee 166
53115 Bonn

Wirtschaft, Gesellschaft und Politik einen zentralen Stellenwert einräumen. Die Unabhängigkeit der Forschung muss dabei immer gewahrt werden.